

Sonntag, den 4. September 1983, 20.00 Uhr

Auryn-Quartett, Köln



Programm:

W. A. Mozart Streichquartett in B-Dur, KV 458 („Jagdquartett“)
(1756 - 1791) Allegro vivace assai - Menuetto - Adagio - Allegro assai

C. Debussy Streichquartett in G-Moll, op. 10
(1862 - 1918) Animé et très décidé - Assez vif et bien rythmé -
Andantino, doucement expressif - Très modère;
Très mouvementé et avec passion

— P a u s e —

Joh. Brahms Streichquartett Nr. 3 in B-Dur, op. 67
(1833 - 1897) Vivace - Andante - Agitato (Allgretto non troppo) -
Poco Allegretto con Variationi

Das Auryn-Quartett wurde im März 1981 in Köln gegründet. Die Mitglieder des Ensembles: Matthias Lingenfelder, Jens Oppermann, Stewart Eaton und Andreas Arndt, lernten sich in der Jungen deutschen Philharmonie (J. dt. Ph.) und im Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft (ECYO) kennen und hatten von da an das Ziel, zusammen Kammermusik zu machen.

Um dies zu verwirklichen, mußten jedoch erst einige Schwierigkeiten überwunden werden: Jeder studierte in einer anderen Stadt und war dort bereits solistisch und im Orchester tätig.

Ermutigt durch Claudio Abbado, den künstlerischen Leiter des ECYO, verfolgten sie jedoch ihr Ziel weiter und einigten sich dann auf Köln als gemeinsamen Wohnsitz. Hier studierten sie in der Kammermusikklasse des Amadeus-Quartetts an der dortigen Hochschule und arbeiteten mit Gerhard Poulet, Professor für Violine am Conservatoire National Supérieur de Paris und Primarius des Trio Stradivarius.

Schon kurz nach der Gründung konnte das Auryn-Quartett seine Konzerttätigkeit in Deutschland beginnen. 1982 wurde das Ensemble Preisträger beim 2. Internationalen Streichquartettwettbewerb in Portsmouth, Großbritannien und beim 31. Internationalen Musikwettbewerb der ARD München. Verpflichtungen für Konzerte und Rundfunkaufnahmen schlossen sich an. Das Auryn-Quartett erhielt ein Stipendium von der Karl Klingler-Stiftung und wird durch die Rudolf Kempe-Stiftung unterstützt.

Der Name stammt aus „Die unendliche Geschichte“ von Michael Ende. Auryn ist darin ein Amulett, das seinem Träger Phantasie verleiht und ihm hilft, seine Träume zu verwirklichen.

Zum Programm:

Dem 1784 entstandenen B-Dur-Quartett von Mozart gab man den Namen „Jagdquartett“, weil sich das Thema seines Allegro vivace assai aus einem munteren Hornsignal entfaltet. Die springlebendige Spielmusik trägt ihren Sinn in sich. Den Kern des Werkes bildet das in satten Klangfarben schillernde, reich ausgezierte Adagio.

Das einzige Streichquartett von Claude Debussy entstand 1893 und kann im Rahmen dieser Gattung als besondere Kostbarkeit bezeichnet werden. Soweit im ersten Satz von einer thematischen Durchformung zu sprechen ist, wird diese weniger inspiriert vom Kopftema als von zarten Seitenfloskeln, die durch die verschiedenen Stimmen schweben. Spielerisch kreisend das Scherzo, in dem man das Thema des Kopfsatzes wiedererkennt, melodisch feinnervig, in sich selbst bezogen der „Langsame Satz“. Im Ganzen: absolutes, programmfreies Musizieren, durchsichtig wie Glas, von zeitloser Schönheit.

1876 entstand das dritte der Brahms-Streichquartette. Ein Terzenthema im 6/8 Takt verbreitet im ersten Satz gute Laune. Die schöne Gesangsmelodie des langsamen Satzes unterbricht wirkungsvoll ein rapsodisch energischer Mittelteil. Im dritten Satz ist der Bratsche weithin die führende Rolle übertragen, und im Finale folgen acht Variationen auf ein scherzhaft volksliedmäßiges Thema.